

## Rezensionen

GEORG SCHWAIGER: *Die Reformation in den nordischen Ländern*. — München: Kösel 1962. 188 Seiten.

Was die Geschichte der skandinavischen Länder — nicht nur in der Reformationszeit — angeht, so besteht ein fühlbarer Mangel an deutschsprachiger Literatur. Für zusammenfassende Darstellungen ihrer Reformationsgeschichte bleibt man auf den Bericht von Johannesson (Internat. Historikertag Stockholm 1960) sowie auf die einschlägigen Kapitel in allgemeinen Ländergeschichten (z. B. der deutschen Übersetzung von I. Anderssons Schwedischer Geschichte) oder in Werken über das 16. Jahrhundert (wie den Büchern G. Ritters oder E. Hassingers) angewiesen. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß der Münchener Kirchenhistoriker Schwaiger neuerdings einen Abriss der skandinavischen Reformationsgeschichte vorgelegt hat, der ein der neuesten Forschung entsprechendes Bild der Vorgänge und ihrer Hintergründe entwirft. Nach einer Übersicht über die politische und kirchliche Lage am Vorabend der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der Ansatzpunkte für die weitere Entwicklung werden nacheinander die fünf skandinavischen Länder behandelt. Obwohl die entscheidenden Ereignisse in Dänemark und Schweden ausführlich geschildert werden, bleibt genug Raum, auch auf Norwegen, Island und Finnland einzugehen, von denen in anderen Werken nur am Rande die Rede ist. Dem verdankt der Leser u. a. die Begegnung mit der eindrucksvollen Gestalt des letzten katholischen Bischofs von Island, Jón Arasons von Hólar. Auch an anderen fesselnden Einzelheiten fehlt es nicht, etwa der Schilderung des Schicksals der Chronik des Paulus Helie. Die ausgewogene Darstellung wird durch das katholische Engagement des Verfassers nur bereichert: der Leser erfährt von der heute wieder aktuellen Frage der apostolischen Sukzession der Bischöfe der schwedischen lutherischen Reichskirche. Die einzelnen Abschnitte schließen jeweils mit Ausblicken über die eigentliche Reformationszeit hinaus, z. T. bis in die Gegenwart. An einer Stelle (104) habe ich die Wortwahl als störend empfunden: mußte bei der Schilderung der Stimmung der breiten Massen wirklich der berühmte Begriff des „gesunden Volksempfindens“ bemüht werden? Wie wir von der Bearbeitung der Seppeltschen Papstgeschichte durch S. gewohnt sind, enthält das Buch eine reiche, vom Verfasser allzu bescheiden eingeführte Bibliographie (153—177). Ein Personen- und ein Ortsregister vervollständigen dieses außerordentlich nützliche Buch.

Wolfgang Reinhard